

Wörter der Woche – 12

Aufgaben Wiederholung 3



1. Welcher Laut passt nicht zu den anderen?
[y], [u], [i], [o]
[v], [d], [m], [s]
[f], [k], [g], [ŋ]
[t], [l], [k], [b]
2. Erklären Sie, wie sich die Artikulationsprozesse der Konsonanten durch vermehrten Alkoholkonsum verändern. Kurz gesagt: Was passiert beim Lallen?
3. In dem Ausdruck *die weiße Wand* wird {FEM} beim Substantiv als Wortkategorie bezeichnet. Der Artikel und das Adjektiv tragen die Markierung {Fem} als Einheitenkategorie. Begründen Sie kurz, warum.
4. Betrachten Sie die folgenden Wortbildungen. Welche morphologische Beschränkung lässt sich bezüglich des Kompositionserstglieds feststellen?
*Billigwein, *Farbigfoto, *Salzigwasser, *Windigböe, Fertighaus*
5. Erklären Sie die Doppelkonsonanten-Schreibung in <still>.
6. Die Schreibung der Lautfolge [hendi] wird im Deutschen als Buchstabenfolge <Handy> wiedergegeben. Begründen Sie, woran Sie erkennen können, dass das Wort *Handy* sehr deutlich ein Wort des Deutschen ist, aber dennoch in den Fremdwortbereich einzuordnen ist.

Lösungen Graphematik 2: syntaktisch

1. **Bestimmen Sie bei den folgenden Nominalgruppen jeweils Kopf und Kern und begründen Sie Ihre Entscheidung.**
 - a. **der Stift**
 - b. **der blaue Stift**
 - c. **dieser Stift**

Bei den Nominalgruppen ist jeweils *Stift* der Kern, weil er das semantische Zentrum der Nominalgruppe bildet. Der Kopf ist in a) und b) der Artikel und in c) das Artikelpronomen, weil sie die grammatischen Kategorien der Nominalgruppe festlegen. Das Attribut *blaue* in b) ändert nichts an der Zuordnung von Kopf und Kern. (siehe Eisenberg 2013, S. 329f.)

Hinweis: In der Literatur finden sich aber auch andere Sichtweisen. Man kann argumentieren, dass Artikel bzw. Artikelpronomen die grammatischen Kategorien der Nominalgruppe nicht festlegen, sondern nur zeigen: In Bezug auf Kasus wird die Nominalgruppe von außerhalb (z.B. durch eine Präposition oder ein Verb) bestimmt, Numerus wird stärker am Substantiv selbst als am Artikelwort markiert, und in Bezug auf Genus herrscht ohnehin ein Rektionsverhältnis zwischen Substantiv und Artikelwort. Also ist das Artikelwort in jeder Hinsicht abhängig.

2. **Erklären Sie anhand des Beispiels *das lyrische Ich*, warum der an „der lexikalisch ausgerichteten Wortartenlehre“ (Eisenberg 2013, S. 329) angelehnte Substantivbegriff wenig tragfähig als Entscheidungshilfe zur Großschreibung von Wortformen ist.**

Nach dem lexikalischen Substantivbegriff gehören Wörter entweder der Wortart Substantiv an oder nicht. Wenn Wörter der Wortart Substantiv angehören, haben sie die Eigenschaft der Substantivität. Demnach könnte man die Wortart eines Wortes im Lexikon nachschlagen und danach entscheiden, ob es großgeschrieben werden muss oder nicht. Wenn man das Wort *ich* im Lexikon nachschlägt, so wird es der Wortart Pronomen zugeordnet und entsprechend kleingeschrieben. In dem Beispiel *das lyrische Ich* wird *Ich* jedoch großgeschrieben werden, da es gewisse substantivische Eigenschaften aufweist, z.B. Pluralfähigkeit (*die lyrischen Ichs* / **die lyrischen Wir*) und die Kernposition der Nominalgruppe besetzt. Das lexikalische Konzept kann keine Erklärung für die Großschreibung von *Ich* geben. Hier zeigt sich, dass die satzinterne Großschreibung im Deutschen nicht lexikalisch, sondern syntaktisch geregelt ist. (siehe Eisenberg 2013, S. 329ff.)

3. **Zeigen Sie, dass für *Geburtstagskuchen* im Satz *Ich backe heute Geburtstagskuchen* das Wortbildungs- und das Relationsprinzip gelten.**

Bei der Getrennt- und Zusammenschreibung wirken das Wortbildungsprinzip und das Relationsprinzip. Das Wortbildungsprinzip besagt, „Verbindungen aus zwei oder mehr Stämmen werden zusammengeschrieben, wenn sie aufgrund einer Wortbildung miteinander verbunden sind“ (Eisenberg 2013, S. 318). Das Relationsprinzip besagt, „Einheiten, die syntaktisch nicht analysierbar sind, das heißt insbesondere, die nicht in syntaktischer Relation zu anderen Einheiten im Satz stehen, sind Bestandteile von Wörtern. Dies führt zur Zusammenschreibung“ (Eisenberg 2013, S. 318). Das Beispiel *Geburtstagskuchen* besteht aus zwei Stämmen, die aufgrund des Wortbildungsprozess Komposition miteinander verbunden sind. Dies ist auch an der paradigmatischen Fuge *-s-* zu erkennen. Damit gilt das

Wortbildungsprinzip. In dem Satz *Ich backe heute Geburtstagskuchen* steht *Geburtstagskuchen* als ganzes in syntaktischer Relation zum Verb *backen* (direktes Objekt). Die einzelnen Stämme von *Geburtstagskuchen* (*Geburtstag* und *Kuchen*) sind nicht syntaktisch analysierbar. Damit gilt das Relationsprinzip. Da sowohl das Wortbildungsprinzip als auch das Relationsprinzip gelten, wird *Geburtstagskuchen* zusammengeschrieben.

(siehe Eisenberg 2013, S. 317ff.)